

הכרזה מן היום

Freitag, 20. 6. 1975

TRALE FORDE
INTERSTÜTZUNG

»Syrien ist zu weiterem Teilabkommen mit Israel bereit«

Die israelische Regierung hat heute bekanntgegeben, dass sie bereit ist, ein weiteres Teilabkommen mit Syrien abzuschließen, falls die syrische Regierung bereit ist, die Bedingungen des ersten Abkommens zu akzeptieren. Die israelische Regierung hat heute bekanntgegeben, dass sie bereit ist, ein weiteres Teilabkommen mit Syrien abzuschließen, falls die syrische Regierung bereit ist, die Bedingungen des ersten Abkommens zu akzeptieren.

Das Syrien durchsichtige bereit ist, ein weiteres Teilabkommen mit Israel abzuschließen, erklärte der syrische Außenminister Abdul Chaddam, der im Augenblick in Washington weilte, wo er ausgedehnte Besprechungen mit dem amerikanischen Außenminister Henry Kissinger geführt hat. Chaddam wurde auch vom Präsidenten Ford empfangen.

In Washington war man gestern Abend der Ansicht, dass Chaddam inzwischen mit seinen amerikanischen Gastgebern, besonders natürlich mit dem Secretary of State, Kissinger, die letzten israelischen Forderungen über Friedensbedingungen diskutiert hat.

Ein amerikanisches Friedensprogramm enthält gestern die libanesischen Wochenschrift „A-Destour“. Ihrer Darstellung nach soll ein Teilabkommen zwischen Israel und Syrien, das in Genf eine Regelung über die israelischen Gebiete im Libanon erreicht werden, das West- und Ostlibanon umfassen, dann die israelischen Gebiete im Libanon räumen. Die Flüchtlinge sollen Entschädigungsgeldern bekommen und über ein „palästinensisches Selbstbestimmungsrecht“ ohne die PLO auch nur zu nennen — verhandelt werden. Die arabischen Staaten erkennen so den Staat Israel an und jede Boykottaktion hört auf. Der endgültige Frieden wird in Genf geschlossen.

Wohnungen für junge Paare werden vorläufig nicht teurer

Bis Ende September dieses Jahres die Preise der Wohnungen für junge Paare, sowohl innerhalb der staatlichen Sparprogramme als auch ausserhalb, nicht erhöhen zu lassen, verpflichteten sich bei einer Sitzung, die Freitag stattfand, sowohl Wohnminister Ufer als auch die Repräsentanten der Bauunternehmer, die mit ihm konferierten.

Bevor dann, im Herbst, neue Beschlüsse gefasst werden, wollen die Vertreter der Firmen und des Wohnministeriums noch einmal zusammenkommen, um grundlegende Beratungen darüber zu pflegen.

Zugleich billigte das Wohnministerium den Bauunternehmern das Recht zu, über die dann vorgesehenen Finanzinstitute die Hypothekensumme, welche jungen Paaren beim Erwerb einer Wohnung gegeben wird, um insgesamt 15.000 zu erhöhen, um damit den jetzt

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

HEDWIG ZEILBERGER

(geb. BACH)

Bekannt:

Die Zeit der Beerdigung ist bitte unter Telefon 03-850401 zu erfragen.

Die Trauernden:

JEHUDA (Heinz) u. RUTH ZEILBERGER
und ihre Familie

VIKTOR u. ERNA BACH
und ihre Familie

ROBERT u. LIESEL BACH
und ihre Familie

und die ganze Familie im In- u. Ausland

ISRAEL NACHRICHTEN החדשות הישראליות

SONNTAG, 22. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40

NICHT NUR SARMI — AUCH RABIN ENTHÜLLT FRIEDENSPROGRAMM Kommentare und Debatten israelischer Vorschläge in der ganzen Welt

Sämtliche grossen Tageszeitungen der westlichen Welt, aber auch die Rundfunk- und Fernsehstationen, brachten während des gestrigen Tages Kommentare zu dem israelischen Friedensplan, so wie ihn der Generalsekretär der Arbeitspartei, Meir Sarmi, am Wochenende vor den führenden Gremien der Partei entwickelt hatte. Der Plan hat auch im Lande selbst erregte Debatten hervorgerufen. In New York veröffentlichte der jüdisch-liberale Verband „Jedid“ eine offizielle Erklärung, in welcher darauf hingewiesen wird, dass dieser Plan nur zu einem neuen Krieg führen könnte und deshalb nicht als den Interessen Israels dienlich bezeichnet werden kann.

Zwischen jedoch ist im Grunde dieser Plan, so wie Sarmi ihn vorgezeichnet hatte, von Ministerpräsident Jizchak Rabin, bei zwei Interviews, die er bei den israelischen Mittelzeitungen „Jedid Acharonot“ und „Masariv“ gegeben hatte, am Freitag bestätigt worden. Rabin zeichnet hier folgende Grundlagen für eine umfassende Regelung zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarstaaten, die u.a. folgende Punkte beinhaltet:

- Eine Art der Föderation wird zwischen Israel und Jordanien in der Frage der Verwaltung der Provinzen Judäa und Samaria geschaffen, wobei die Administration in jordanischen, die militärische Herrschaft in diesem Gebiet in israelischer Hand ist. Zugleich hat Israel das Recht auf jüdische Siedlung in dieser Zone. In diesem Rahmen sollte auch die Frage der Palästinenser eine vorläufige Lösung finden.
- Grenzveränderungen können sowohl durch eindeutige Einverleibung oder auch nur durch israelische Militärpräsenz in bestimmten Gebieten vorgenommen werden.
- Schara a Scheich und eine Landverbindung von

Effat durthin bleiben in israelischem Besitz. In seinen Interviews weist der Regierungschef darauf hin, wie bedeutsam es wäre, gerade in diesem Augenblick ein weiteres Teilabkommen mit Ägypten zu erreichen, da „sonst die USA ein Gesamtabkommen planen werden, das, wie immer dem auch sein mag, keinesfalls unseren Gefallen finden kann“. Rabin sagte auch, er glaube, es sei ihm gelungen, in den Vereinigten Staaten zumindest ein grosses Mass von Verständnis für Israels Position hervorzurufen. Das bedeute allerdings nicht, dass die amerikanische Administration bereit wäre, sich mit allen israelischen Einstellungen voll und ganz zu identifizieren und das sei auch keineswegs der Fall. — Der Ministerpräsident mahnt uns zur Ruhe und zur Besonnenheit in unserer Gesamteinstellung, damit es möglich sei, auf dem Wege des Friedens, den man zweifellos einschlagen versucht, und das mehr als je zuvor erträumt werden konnte, weiterzuschreiten.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die portugiesische Militärregierung, die das Land in Wirklichkeit regiert, hat mit allem Nachdruck erklärt, sie werde die Tätigkeit und den Einfluss der Parteien einschränken. Sie warnte vor zu starker Politisierung, sonst könnte die Zivilregierung aufgelöst werden.

Präsident Sadat hat anordnet, dass sowjetische Kriegsschiffe keine Dienste mehr in ägyptischen Häfen erhalten — behauptete gestern eine Kuwaiter Zeitung. Der Beschluss des Präsidenten soll fünf Tage nach seiner Rückkehr aus Salzburg erfolgt sein. Ein Sowjetrepräsentant in Alexandria dementierte die Nachricht.

„New York Times“ wandte sich gestern in einem Leitartikel gegen „die Politisierung der UN-Unterorganisationen, wie des Internationalen Arbeitsverbandes und der UNESCO“ und warnte energisch vor dieser Entwicklung, die nur erheblichen Schaden stiften kann.

Während mehr als 2,5 Millionen Kandidaten der KP der Sowjetunion bei den vorigen Wahlen gewählt worden sind, haben es 68 Kandidaten nicht geschafft, obwohl sie keinen Gegenkandidaten hatten. Wer jedoch nicht fünfzig Prozent der Stimmen auf sich vereint, erscheint nicht als gewählt.

Die polnische Regierung hat gestern eine Kuwaiter Zeitung, die den Einfluss der Parteien einschränken, die Zivilregierung aufgelöst werden.

Präsident Sadat hat anordnet, dass sowjetische Kriegsschiffe keine Dienste mehr in ägyptischen Häfen erhalten — behauptete gestern eine Kuwaiter Zeitung. Der Beschluss des Präsidenten soll fünf Tage nach seiner Rückkehr aus Salzburg erfolgt sein. Ein Sowjetrepräsentant in Alexandria dementierte die Nachricht.

„New York Times“ wandte sich gestern in einem Leitartikel gegen „die Politisierung der UN-Unterorganisationen, wie des Internationalen Arbeitsverbandes und der UNESCO“ und warnte energisch vor dieser Entwicklung, die nur erheblichen Schaden stiften kann.

Während mehr als 2,5 Millionen Kandidaten der KP der Sowjetunion bei den vorigen Wahlen gewählt worden sind, haben es 68 Kandidaten nicht geschafft, obwohl sie keinen Gegenkandidaten hatten. Wer jedoch nicht fünfzig Prozent der Stimmen auf sich vereint, erscheint nicht als gewählt.

MAKI vereinigt sich mit Linksgruppen zu „MOKED“

Die Landtagswahl, welche dazu führen sollte, dass sich die Kommunistische Partei Israels (nicht zu verwechseln mit Rakach, den „Neuen Kommunisten“, die Moskau-hörig sind) mit Linksgruppen zu der Linksbewegung „Moked“ vereinigt, fand gestern Abend den Beschluss, diese Vereinigung durchzuführen. Maki bestätigte den Beschluss mit 121 gegen 14 Stimmen. Es ist anzunehmen, dass die neue Bewegung versuchen wird, noch andere Gruppen zum Anschluss zu bewegen.

SCHLÄGEREIE AM BADESTRAND

Die Lebensretter an den Stränden von Haifa und Kirjat Chaim blühten gestern nachmittags schwarze Fahnen, als Protest gegen junge Leute, die sie tätlich angegriffen hatten. Sie forderten die Portierung von Polizeibeamten an den Stränden, um gegen Tätlichkeiten geschützt zu werden.

WIE HITLER REDEN LERNT

Der Sohn des bekannten Schriftstellers und vor allem Schauspielers Paul Devrient hat soeben ein Buch herausgegeben, das die Aufzeichnungen seines Vaters über eine Epoche, in der zwanziger und dreissiger Jahren unseres Jahrhunderts anhielt. Devrient schildert hierbei, wie er Adolf Hitler beibrachte, Reden zu halten. Der Schauspieler schildert seinen Schüler als „ausserordentlich begabt“.

IN DER LETZTEN ZEIT

In der letzten Zeit wurden mehrere Bücher veröffentlicht, die sich mit der Hitlerzeit beschäftigen. Innerhalb dieser Literatur wird das eben erwähnte Buch als eines der wenigen bezeichnet, das als seriös eingestuft werden können. Es sind bereits Bestrebungen im Gange, Übersetzungen des Buches in mehrere andere Sprachen vorzunehmen. Die Übersetzer haben ihre Arbeit bereits begonnen.

INTERVENTION DER USA IN KOREA

Über die Möglichkeit einer Intervention der USA in Korea — und sogar der Benutzung von taktischen Atomwaffen — sprach bei einer Pressekonferenz in Washington der amerikanische Verteidigungsminister Schlesinger. Er berichtete auch über einen sowjetischen Raketenexplosion, der nahe eines US-Schiffes niedergegangen war.

DEBATTEN IN DEN VEREINIGTEN STAATEN ÜBER DIE CIA

Die Debatten in den Vereinigten Staaten über die CIA und ihre Rolle bei der Gestaltung der US-Politik in den letzten Jahrzehnten wird immer schärfer. Jetzt spricht man von der Möglichkeit der Entlassung des jetzigen CIA-Chefs, „da er zu schwach ist, um die Organisation zu führen“. Untersuchungen der Rolle der CIA werden immer verzweigter und schärfen das Prestige der USA, wie Beobachter in New York meinen.

ZEHNTAUSENDE LINDER MARSCHIEREN AUF

Zehntausende Linder marschierten auf, um der Ministerpräsidentin Indira Gandhi Treue zu zusichern, nachdem ein Gericht sie der Korruption bei ihrer letzten Wahlkampagne für schuldig befunden hatte. In New Delhi jubelten die Massen der Regierungschefin zu, während ein Berufungsgericht den Einspruch Indiras behandelte.

EINE DELEGATION AUS DER SOVIETUNION TRAF IN DAMASKUS EIN

Eine Delegation aus der Sowjetunion traf in Damaskus ein, um ausgedehnte Gespräche über weitere Waffenlieferung und wirtschaftliche Bindungen heider Länder zu führen. Die Delegation wird sich eine Woche hindurch in Syrien aufhalten, wie aus Damaskus bekannt wird.

Harold Wilson, Premier von Grossbritannien, erklärte in London, sein Land verbessere zur Zeit seine Beziehungen zu den arabischen Staaten, dies werde jedoch unter gar keinen Umständen auf Kosten der traditionellen Freundschaft Englands mit dem Staat Israel gehen.

Bei der Konferenz für Frauen gleichberechtigung in Mexiko protestierte die amerikanische Frauenrechtlerin Betty Freedman energisch dagegen, dass der Mexikaner Pedro Paulada, also ein Mann, zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt wurde. Der Leiter der libanesischen Delegation — einziger Delegationschef, der männlich ist — erklärte, dies sei der Beweis „für das Verständnis, das die Männer in seinem Lande für die Frauen haben“.

DAS WETTER

Feucht in der Küstenebene. Trocken im Landesinneren. Warm.

Temperaturen: Jerusalem 18—29, Tel Aviv 22—26, Haifa 24—28, Tiberias 20—32, Golan Höhen 18—27, Nabaria 22—29, Lod 19—31, Beer Scheva 17—35, Eljar 25—36 und Westsinaï 22—29 Grad.

תל-אביב-יפו

TEL-AVIV - JAFU

P.P. — שו"מ

139

הנהלת החדשות

Iwanir-Mode für die grossen Ferien

Von ALICE HOLDREIM

Die Grossen Ferien stehen „ins Haus“ — mit Chofesch und Nofesch, mit Schulfrei und Bangehen, mit Ausflügen und Erholungsreisen ins blaue Mittelmeer — falls man aus den Bergen, und in die Berge, — falls man vom blauen Mittelmeer kommt. Und jede Hausfrau und Familienmutter, auch wenn sie ganz genau weiss, was sie hat und was sie für diesen grossen Zweck noch braucht, guckt schon jetzt sorgfältig in ihren Kleiderschrank, und noch sorgfältiger in die (Schrank)seite ihres Gatten und denkt: „Was soll er mitnehmen? Was muss noch zum Waschen gegeben werden und zum Reinigen? Und vor allem: Was muss er sich noch anschaffen?“

Der folgende kleine Ratgeber für die Garderobe des Herrn in den Grossen Ferien wurde im Hause Iwanir aufgenommen, nicht nur deshalb, weil sich dort der Herr von Kragen bis Fuss (inklusive Socken!) einkleiden kann, sondern weil die Herren Joseph und Jizchak Iwanir, Gründer und Leiter der Firma, im Jahrgang genau das Ideal einer Familie darstellen: den Vater der Schulkinder, und den Grosspapa, der braucht also nur den einen, und dann den anderen zu fragen: „Was würden Sie für sich selbst auswählen?“ Und fertig war die Liste!

Zu meinem Erstaunen stellte ich fest, dass der Unterschied zwischen beiden bei der Auswahl der Ferien-Garderobe gar nicht gross, ja eigentlich kaum vorhanden war. Nur als es darum ging, eines der neuen Sporthemden auszusuchen, die auf einfarbigem Grund mit Bildern bedruckt sind, da würde der Papa sich vermutlich ein Hemd mit Bildnis über die gesamte Männerbrust auswählen, der Opa jedoch sich mit einem Bildchen auf dem Rand der Brusttasche begnügen. Das war aber auch alles!

Nun, da wir gerade bei den Hemden sind: die Auswahl ist so vielfältig geworden wie die Schöpfung selbst. Da gab es aus synthetischen Garnen gestrickte Hemden, und in herrlichen Durchbruchmustern für den Vormittag. Da gab es Hemden aus federleichtem Cotton mit synthetischen Fasern gemischt und mit den modernen Streifenmustern bedruckt für den Nachmittag. Auch sahen wir — als Neusteil —, dass Cotton-Tricot, einst das Standard-Material der Herren-Unterwäsche, salonfähig geworden ist und, mit farbigen Dessins bedruckt, als Oberhemd erscheint — ideal, weil porös und schweissaufsaugend, für den

israelischen Sommer, ebenso wie für jeden Pseudo-Sommer anderswo in der lieben weiten Welt.

Der Opa hat natürlich in seiner Schrankseite noch eine Anzahl einzelner Hemden entdeckt, die ihm „doch so bequem“ sind, von denen aber der Papa (sein Sohn) sagt: „Papa, Die kannst du nicht mehr tragen! Sie sind unmodern!“ Heute darf eine Huse am Bund keine Falte mehr

haben! Und sollte der Opa etwa vollschlank sein. — dann macht es bei Iwanir der Schnitt, dass die Hose sitzt — auch ohne Falte am Bund! Der „letzte Modeschrei“ für Herrenhosen lautet übrigens — nach amerikanischen Diktat: Jeant! Es ist eine Art ruppiges Leinen, in Weiss, Beige und verschiedensten Tönen eines leichten Blau. Der Schnitt ist dem unteren Saum zu sehr weit, bei Iwanir bis zu 30, ja 32 cm



Der „SAFARI-LOOK“ für den Herrn Modell: OBERSON für NIBA

Weite! Bei der Farb-Abstimmung empfiehlt sich zur hellen Hose ein dunkles Hemd — und umgekehrt.

Für den Abend jedoch — für Cocktaillunden auf eleganten Hotelterrassen ebenso wie für jede Party und jede Festlichkeit (auch vor und nach den Grossen Ferien!) lebt immer noch, trotz aller Formlosigkeit unseres israelischen Lebens der Anzug. Aus leichtesten, meist synthetisch gemischten Stoffen geschneidert und neuem mit sehr schönen, auch antik stilisierten Metallknöpfen verziert, erscheint er in verschiedensten Farben, dunkel, mittel und vor allem in ganz hellem, fast weissen Beige, wie überhaupt Beige dies Jahr die „Grosse Mode“ in der Herrenkleidung ist — der berühmte „Gatsby-Look“. Auch gab es neu! — ein Herrenjackett aus leicht glänzendem, fast weissen groben Leinen, im „Safari-Look“ mit aufgesetzten gesteppten Taschen — ein Traum von Jackett zum Verlieben! (In Wen? oder in Was?)

Nun, im Gegensatz zu all diesem Reichtum von Möglichkeiten brancht Papa, Opa und die ganze übrige Familie für den Morgen nur ein einziges Kleidungsstück: den Badeanzug, fürs blaue Mittelmeer genauso wie für den Swimmingpool. Darüber trägt der Herr jedoch jetzt den dreiviertel-langen, mit tief ansetzenden Kimonoärmeln interessant geschnittenen Frotteemantel der Karate-Kämpfer — auch der Grosspapa! Denn ist das ganze Leben heute nicht ein einziges grosses Karate?

Ausstellung Miriam Alpern

In der Ausstellungshalle des Jabotinsky-Hauses in Ramat Gan (Bialikstr. 37) zeigt die Malerin Miriam Alpern eine umfangreiche Präsentation ihrer vielseitigen Malkunst. Wie ein frischer Quell sprudelt die Freude an

gelockerten, grosszügiger empfundenen und durchgestalteten Bildgestaltung geht. Sicherheit und Ueberzeugungskraft des persönlich empfundenen Naturreinheitsbeweisen fast alle Landschaftsbilder: die Aquarelle von Safed

Mensch im Bild, so zeigt ihn Miriam Alpern über den räumlichen Zusammenhang in einer unentzerrbaren, ja beinahe festgefahrene Situation und die dichte Farbigkeit wie z.B. bei der sitzenden Rückenfigur vor einer Staffelei (Nr. 17) evokiert zu gleichen Teilen innere Spannung und stille Weltabgeschiedenheit. Hervorheben möchte ich auch das Bild „Frau mit Hut“, das aus kühner Skizzierung lebt, besetzt durch den Gegensatz der farbigen und der durch den Hintergrund beschatteten Gesichtshälfte.

aus unseren Galerien und Museen

malerischer Betätigung hervor, ein ausgeprägtes Gefühl für Farbnuancen tut sich kund und die Spontaneität des Ausdrucks korrespondiert aufs Beste mit der kompositionellen Gestaltung. Nicht alles ist von gleichwertiger Qualität (kann es ja auch gar nicht sein), aber man kann deutlich eine Entwicklung ablesen, die von einer noch etwas befangenen, altzu sehr am farbigen Detail haftenden Arbeitsweise zu einer koloristisch auf-

(Nr. 35) setzen die Wirklichkeitseindrücke in zarte Impressionen um, während die Jaffa-Ansichten (Nr. 49, 50), „Stürmisches Meer“ (Nr. 27) u.a. in dunkel-schwarzen Oelfarben ausgeführt sind. Die zahlreichen Stilleben sind von eminenter Sinnhaftigkeit bestimmt, von dem Wunsch, Schönheit nicht durch Problematik zu vergällen. Die Malerin versteht es, ihre einfachen Sujets auf vielfältige Weise zu variieren. Erscheint der



STREIK DER METEOROLOGEN

„Nun sagen Sie schon — stimmen wir überein...“
Wenigstens diese Sorgen sind die Herren Meteorologen nun also zumindest zeitweise los

Interessant ist, dass Miriam Alpern, die sich keineswegs von irgendeiner modernen Kunstrichtung beeinflussen lässt, doch ganz allmählich auch anderen als den neoimpressionistischen Stilmitteln sucht und in ihrer „Collage“ (Nr. 36) und mehreren Stilleben zu grossflächiger Vereinfachung und verkürzter Zeichensetzung kommt, wohingegen sich die grafischen Blätter (Zeichnungen und Radierungen) durch besondere Zartheit des Strichs auszeichnen.

Miriam Alpern wuchs im Ghetto und nachher im Lager auf, wo sie keine Möglichkeit hatte richtig zeichnen zu lernen. Im Lande lernte sie in der Kunstgewerbeschule Awni und nahm nachher Kurse bei Prof. Figa und Herrn Mokado.

Ausstellungen in New York 1969 beim Institute of Human Development, beim American Jewish Congress und bei United Nations' Children. Ausstellungen im Lande: im Jahre 1970 bei Sadnat, wo sie den 1. Preis unter 300 Teilnehmern erhielt. 1974: Porträt-Ausstellung in Jerusalem.

a. 2.

URSULA ISBEL Nach all diesen Jahren

ROMAN

© JOHANNES KRÜGER STAHLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M. 1974

26.

Percy goss mir die Schokolade aus einem Porzellanläppchen in die Tasse. Inzwischen lockte William den Hund erfolgreich zur Terrassentür, indem er den Futternapf vor seiner Nase schwenkte; gleich darauf begann Nicholas auf dem Kiesstreifen vor dem Haus geräuschvoll zu schnatzen.

„Eben erst“ ist gut“, sagte Percy. „Ich bin schon seit fünf Uhr auf den Beinen und habe sechs Schnepfen geschossen.“

Erstaunt sah ich ihn an. „Haben Sie wirklich eine eigene Jagd?“

„Natürlich. Das ist hier in Irland nichts Besonderes. Mit Ausnahme des Parks gehört noch ein ziemlich grosses Stück Land mit mehreren kleinen Seen zu Muriels Rest. Es gibt hier genug Wild für mehr als einen Jäger.“

Der Blick, mit dem ich ihn musterte, schien viel von meinen Gedanken zu verraten. Percy sah mich unter den unwahrscheinlich dichten Wimpern hervor prüfend an und brach dann in gutgelauntes Lachen aus. „Miss Isny hält mich für einen langweiligen Salonlöwen! Sie können sich nicht vorstellen, dass ich ein Gewehr halten, geschweige denn aus ihm einermassen gezielt schiessen kann, nicht wahr?“

Ich erröte, verschluckte mich an den Cornflakes und murmelte einen Widerspruch, der wohl nicht sehr überzeugend klang.

„Ich bin nicht nur ein recht treffsicherer Schütze, sondern auch ein leidlicher Reiter“, fuhr er amüsiert fort. „Das erinnert mich daran, dass ich Ihnen meinen Pferdestall zeigen muss. Wussten Sie, dass die Iren grosse Pferdenarren sind? Die besten Springpferde kommen aus unserem Land.“

Nun schaltete sich Chloe ein. „Mach ruhig weiter mit deiner Selbstbeweihräucherung“, forderte sie ihn spöttisch auf. „Falls du aber zu bescheiden dazu sein solltest, kann ich es für dich tun. Also, Miss Isny, er bildet sich ein, ein guter Rennfahrer zu sein — was ich allerdings bezweifle — und geht sogar einem Beruf nach. Das hätten Sie nicht von ihm gedacht, nicht wahr? Ich kann Sie beruhigen: Sie sind nicht der einzige Mensch, der ihm nur Oberflächlichkeiten zutraut. Ich selbst wundere mich täglich aufs neue über ihn. Er besitzt menschliche Züge, glauben Sie mir!“

Das Lächeln, das sie ihm zuwarf, war rätselhaft. Ich hatte keine Ahnung, welche Antwort von uns erwartet wurde, so konzentrierte ich mich auf meine

Schokolade und schenkte Nicholas, der seine Mahlzeit inzwischen beendet hatte und mich energisch mit der Nase stupschte, ein Stück des sehr süssen, mit rosafarbenem Zuckerguss überzogenen Kuchens.

„Percy schien an die Sticheleien seiner Schwester gewöhnt zu sein.“ Miss Isny ist sicher sehr beeindruckt von dem Bild geschwisterlicher Eintracht, das wir hielten“, sagte er vergnügt. „Uebrigens könnten wir jetzt gleich ein Programm für heute festlegen. Was möchten Sie gern tun?“

Chloe bestrich ihr Weissbrot dick mit Orangemarmelade. „Slea Head“, sagte sie kurz.

Ich nickte. „Ja, das wäre mir eigentlich am wichtigsten. Aber ich möchte auf keinen Fall Ihre ganze Zeit mit Beschlag belangen.“

„Das tun Sie nicht.“ Percy drehte sich um und sah auf die alte Säguhr in dem vergoldeten Gehäuse. „Beinahe zehn“, sagt er. „Dafür dürfte es also schon etwas spät sein, wenn wir hier im Haus lunchen wollen. Ich würde vorschlagen, dass wir die Fahrt auf den Nachmittag verlegen. Vielleicht könnten wir Miss Isny jetzt einen Teil des Parks zeigen und eventuell auch die Abtei. Was meinst du, Chloe?“

„Mir ist es durchaus recht. Es fragt sich nur, was Miss Isny selbst dazu meint.“

„Ich richte mich natürlich nach Ihnen. Gibt es hier in der Nähe tatsächlich ein altes Kloster?“

„Ja, „Shankil Friary“ gehört sozusagen mit zu Muriels Rest. Das heisst, die Abtei wurde von Cromwells Truppen angebrannt, bis nur noch das Gerippe übrigblieb, das heute zu sehen ist.“

Chloe hob eine Braue. „Du solltest es etwas genauer erzählen, Percy, auch wenn die Geschichte nicht allzu rühmlich für uns ist. Sie müssen wissen, Miss Isny, dass einer unserer Vorfahren mit Cromwell nach Irland kam. Als Belohnung für seine huterstige Arbeit erhielt er den ganzen ehemaligen Klosterbesitz. Es war die Zeit, in der nicht nur die Mönche aus ihren Klöstern vertrieben wurden, sondern auch unzählige irische Familien von ihrem Besitz. Die Iren mussten entweder das Land verlassen oder nach Connacht, der ärmsten westlichen Provinz, gehen. Sie haben vielleicht schon von Cromwells menschenfreundlichem Wahlspruch gehört: „To hell or to Connacht“. Kein Wunder, dass man ihm hier bis heute ein böses Andenken bewahrt hat.“

Percy bedingte lachte. „Ich hoffe, Sie schliessen vom „Wüsten Fitzhugh“ nicht gleich auf alle seine Nachkommen. Das Schloss, das er sich damals hier baute, muss schliesslich unpraktisch gewesen sein, denn es wurde schon rund hundert Jahre später wieder abgerissen und dieses Haus an der selben Stelle errichtet. Der Enkel des Wüsten Fitzhugh nannte es dann nach seiner jungen Frau „Muriels Rest“.“

„Hess er wirklich „Wüsten Fitzhugh“? erkundigte ich mich fasziniert.

„Ja, das war der Spitzname, unter dem er in die Geschichte eingegangen ist. Es existieren allerlei böse Geschichten über ihn.“

Ich steckte Nicholas den letzten Rest des Kuchens zu. Gleich darauf erhob sich Chloe. „Ich glauhe, wir sind alle fertig“, sagte sie augenzwinkernd.

Ein steinerner Torbogen hinter dem Haus, von

Flechten und wildem Wein überzogen, öffnete seine schmiedeeisernen Flügel auf einen gepflegten Obstgarten. Wir durchquerten ihn und gingen unter den niedrigen Bäumen dahin, in denen schon kleine grüne Früchte hingen.

„Dort drüben“, sagte Percy und zeigte auf ein flaches weissgetünchtes Gebäude mit grünen Läden, „ist der Pferdestall und dahinter die alte Remise, in der früher die Kutschen standen. Vielleicht können wir auf dem Rückweg dort vorbeigehen.“

Der Kiesweg führte zu einer schweren Tür in der grauen Parkmauer. Efeuranken hingen dort so dicht und zäh ineinander verflochten, dass ein flüchtiger Beobachter die Pforte wohl kaum bemerkt hätte. Sie schien auch selten benutzt zu werden, denn sie knirschte und quietschte unwillig unter Chloes Griff.

Wir gingen auf einen Ahang zu, über die von hüllenden Ligusterhecken durchzogene Wiese. Obwohl die Sonne schien, war der Wind kühl. Ich wickelte mich enger in den Trenchcoat und spürte plötzlich Percys Hand unter meinem Ellbogen. „Lassen Sie sich von mir führen“, sagte er. „Hier wird der Weg ziemlich abschüssig.“

Chloe ging ein gutes Stück vor uns, die Hände in den Jackentaschen, und Nicholas grub an einer Hecke so fieberhaft im Gras, dass Stanh und Steine flogen.

„Ich frage mich schon seit Ihrer Ankunft, wie Warren zu einer so zierlichen Schwester kam“, fuhr Percy fort, noch immer nahe bei mir, noch immer die Hand unter meinem Arm. Ich wandte ihm das Gesicht nicht zu; um keinen Preis sollte er meine Verlegenheit bemerken.

„Ja“, sagte ich. „Er war sehr gross, nicht wahr? Grösser als Sie.“

In diesem Moment kam Nicholas mit weiten, närrischen Sprüngen zu mir gerannt. Er hatte den Schwanz einer heftig zappelnden Maus im Maul. Ich schrie auf. „Lass sofort das arme Tier los, du Ungetüm!“

Percy grinste. „Der deutsche Befehlshof wirkt immer“, murmelte er, als Nicholas die Maus erschrocken fallen liess. Sie blieb einige Sekunden lang wie tot auf dem Rücken liegen, drehte sich dann blitzschnell um und rannte quiekend zwischen Steinen und Grashüscheln davon. Der Hund liess die Ohren schuldlos hängen, folgte seiner Beute jedoch mit empörtem und fassungslosem Blick, bis sie in einem Erdloch verschwand.

Chloe winkte uns zu. Ich stolperte den Ahang hinunter und hörte aus dem Hintergrund Percys Stimme, der mich zur Vorsicht mahnte. Nicholas sprang neben mir her; er hatte seine horche Enttäuschung mit der Maus schon wieder vergessen und schien die Rutschpartie für einen guten Spass zu halten. Gerade noch rechtzeitig konnte ich mich an einem Fuchsenstranch festklammern, um nicht zu fallen. Auf halber Strecke traf ich Chloe, die mich erwartete. „Sehen Sie, dort“, sagte sie und deutete nach unten, wo in einer fast kreisrunden Talmulde die Reste des alten Klosters lagen.

(Fortsetzung folgt)

Israel National
OPERA
Israelische Erstaufführung
des amerikanischen Musicals
für die ganze Familie
SHOW BOAT
TEL AVIV
23.6. — 30.6. — 5.7.
HAIFA: 19.6.
TEL AVIV: 22.6. — 3.7.
**HOFFMANN'S
ERZÄHLUNGEN**
TEL AVIV: 25.6. — 6.7.
GRÄFIN MARIZA — Kaiman
TEL AVIV: 1.7.
CARMEN
Sondervorstellungen
TEL AVIV
Mozart Schabatz. 28.6.
JERUSALEM 14.7.
MADAME BUTTERFLY
— Pascha
unter Mitwirkung von Susan
Eichelsberg (Butterfly) und
Filipo De-Stepano
(Pinkerton)
Kartenverkauf: Alenby 1,
Tel Aviv, Tel. 57227.

Alpern

Musik RUNDSCHAU

DAS 11. KONZERT DES IPO

Von YEHUDA COHEN

Das elfte Abonnementskonzert der Philharmonie war wieder einmal ein schöner Abend. Den Taktstock führte James DePreist, und Solist war der 26-jährige in Kuba geborene und in Kalifornien lebende Pianist Horacio Gutierrez, zwei Künstler, die uns schon vorher mit Glanzleistungen beglückt haben. Gutierrez spielte das Zweite Klavierkonzert von Prokofjew, das eine reiche Palette von Klangfarben, lyrische und stürmische Szenen, herkömmliche und harsche Harmonien aufweist und insgesamt schwer ist, aber offenbar nicht schwer für unseren Gastpianisten, der mit Besessenheit die kompliziertesten technischen Aufgaben meisterte und auf den Takt zu singen und zu hängen versteht, der das Werk ganz erfasst hat und das Instrument beherrscht, der mit großer Eigenpersönlichkeit spielt und zugleich mit dem Dirigenten vollkommen kooperiert, während dieser das Orchester zu einer brillanten Leistung anspornt.

Zum ersten Mal spielte die Philharmonie das dreisätzige Werk „Licht und Schatten“ von Jehuda Wold. Der in Tel Aviv lebende Komponist hat mit Sinfonien angefangen, die sämtlich aufgeführt wurden, und schrieb unter anderem eine Radio-Oper „Das Gitter“, welche die traurige Wirklichkeit und die Freiheitsstränge von Menschen hinter dem Drahtverhau zum Gegenstand hat und alljährlich am Tag der Katastrophe (Om ha-shoah) von israelischen Rundfunk gesendet wird, und ist im Begriffe eine zweite Oper zu vollenden. Wohl ist in seinem Schaffen ständig bemüht Stimmungen zum Ausdruck zu bringen und pflegt durch Attribute in den Überschriften seine Intentionen kundzutun: „Licht und Schatten“ ist dem Titel entsprechend, eine hängliche Vorführung von Licht und Schatten in Gegenüberstellungen und Diskussionen, und durch Assoziation auch von Klage und Freude. Scharfe Kontraste und kleine Nuancierungen wechseln ab und erscheinen zuweilen gleichzeitig. Die Philharmonie unter James

DePreist brachte das wirkungsvolle Stück sehr plastisch dar. Mendelssohn wollte mit der Fünften Sinfonie in D-Dur dem Kirchenreformator Martin Luther ein geistiges Denkmal setzen, hütete sich aber sehr wohl, den Kirchenkampf in den Vordergrund zu stellen. Das Scherzo und die zum Finale hinüberführende Melodie, die einen Lied ohne Worte vergleichbar ist, bezeugen, dass die Sinfonie kein Programm hat. Man kann beispielsweise diese Melodie als Ausdruck für Weihnachtsfrieden auffassen und eine ähnliche Erklärung für das Scherzo finden, aber immer bleiben es Stimmungen, und wenn man ihnen eine religiöse Deutung geben will, immer allgemein christliche Begriffe. Eine Auseinandersetzung geht unverkennbar im ersten Satz vor sich, aber während einer plötzlichen Kampfruhe erklingt als Symbol des Friedens und einer höheren Ewigkeit, eher sanft als feierlich das Dresdener „Amen“ hinein, das schon vor der Auseinandersetzung zu hören war. Das Dresdener „Amen“ stammt von Johann Gottlieb Naumann (1741-1801), einem fruchtbaren Opern- und Kirchenkomponisten. Es ist in Sachen sowohl in katholischen, als auch in protestantischen Kirchen verbreitet, und gerade dieser Umstand reizte offenbar Mendelssohn, dessen zu bedienen. Ausser ihm verwendeten das Motiv Ludwig Spohr in einer programmatischen Violinkomposition „Eine Reise in die Schweizer Schweiz“ und vor allem Richard Wagner für sein Gralsmotiv im „Parsifal“. Während allerdings Spohrs Werk in Vergessenheit geriet, ist die Anwendung des Dresdener „Amen“ durch Wagner die heftigste. Er präsentierte das Gralsmotiv zum ersten Mal in der Ouvertüre zum ersten „Parsifal“ mit Trompeten, und setzt es gleich noch höher aufwärts treibend mit Holzblasinstrumenten fort. Mendelssohn bedient sich genau der gleichen Harmoniken, setzt das Motiv aber nicht fort und verarbeitet es nicht. Es kommt insgesamt drei-

mal, von Streichern ausgeführt, vor. Bei Wagner und bei Mendelssohn kündigt es Frieden, aber Mendelssohn begnügt sich mit einem Zitat. Nicht so im Final, setzt mit dem Choral „Ein feste Augenblick an fesselt feierlich.

MUSIK IM RADIO

WIR EMPFEHLEN ZU HOEREN

SONNTAG

16.10 (Stereo) „Sonntagsmusik“ — Poulenc: Messe in g-Moll; Penderecki: Magnificat; 21.06 (Stereo) „Die Zauberrüste“, Oper in zwei Akten von Mozart. Nachrichtensendung zwischen den zwei Akten.

MONTAG

08.10 Morgenkonzert — Richter, Britten, Debussy, Harty, Clara Wieck (Klavierkonzert), Ravel; 16.10 (Stereo) Haifaer Sinfonieorchester — Ginastera: Konzertante Variationen; Prokofjew: Violinkonzert Nr. 1; Odeon Paris: Violinkonzert Nr. 2.

DIENSTAG

13.05 Mittagskonzert — Ravel: Ein Boot im Ozean; Mendelssohn: Violinkonzert (Fritz Kreisler); Günter Bialas: Jüdische Kantate; 21.05 (Stereo) Konzert des Jerusalemer Sinfonieorchesters (Rundfunkorchester) unter Sidney Harth, mit Geoffrey Segal, Klavier (Gäste aus den USA) — Verdi: Overtüre zur „Macht des Schicksals“; Bizet: Suite aus „Carmen“, Rhapsodie über ein Thema von Paganini; Jarmoujan: Armenische Suite.

MITTWOCH

18.10 Morgenkonzert — Fröhlich, Haydn, Mozart, Lassus, Händel, Pergolesi, Cimarosa, Ives; 16.10 „Mein Konzert“, dargeboten von Moshe Vardi; 23.05 Wunschprogramm — Antonio Soler: Fandango für Cembalo;

„Burg ist unser Gott“, der eine Variation erhält, dann als canonicus firmus über einer Fuge und schließlich als festlicher Abschluss erklingt. Die Aufführung Mendelssohns begnügt sich mit einem Zitat. Nicht so im Final, setzt mit dem Choral „Ein feste Augenblick an fesselt feierlich.

Saint-Saens: Klavierkonzert Nr. 2; Beethoven: Wellingtons Sieg.

DONNERSTAG

08.10 Morgenkonzert — Mendelssohn, Hebridenouvertüre; Schostakowitsch: Klavierkonzert Nr. 1 (mit Trompete); Beethoven: Septett in Es-Dur, op. 20; Shulamit Ran: „O, die Schornsteine“, fünf Lieder auf Gedichte von Nelly Sachs (Gloria Davy); 13.05 Mittagskonzert — Mendelssohn: Capriccio brillante; Britten: Serenade für Tenor, Horn und Streicher; 16.10 (Stereo) ISO — Siehe Dienstag 21.06.

FREITAG

12.05 (Stereo) Mittagskonzert — Händel: Passacaglia; Blacher: Variationen über ein Thema von Paganini; Berlioz: „Nuits d'été“; 17.05 (Stereo) Nachmittagskonzert — Berlioz: Overtüre zu „Roi de Rome“; Cellini: Märsche; Sieben Eindrücke; Strawinsky: „Petuschka“.

SCHABAT

08.05 (Stereo) Morgenkonzert — Brahms: Neue Liebeslieder-Walzer.

Die erste Frau, die den Mount Everest bestieg, die 35-jährige Japanerin Junko Tabei, hat von der Höhe gesagt: „Ich will das höchste mit meinem Töchterchen ans Meer fahren und Muscheln sammeln“, sagte sie einem Reporter aus Tokio, der die Expedition nach dem Abstieg im Basisslager besuchte. Ihre Gefühle auf dem höchsten Berg der Erde beschrieb sie so: „Ich dachte, dass das es besser dir, jetzt brauchst du nicht mehr zu klettern.“ Sie Souvenir hatte sie ein paar Steine mitnehmen wollen, doch auf dem Gipfel lag so viel Schnee, dass sich ihr Führer zehn Meter abseilen musste, um einige Brocken loszuschlagen.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The From Page BEN JEHUDA: The Towering Inferno CHEN: The Super Corps CINEMA ONE: Keep it up, Jack CINEMA TWO: Chagiga Is E-najim CINERAMA: A Reason to Live a Reason to Die ORIVE IN: 8.00 Le Oistrat 10.15 Uhr: 55 Days in Peking DEKEL: Alice Oseon's Live Here Any More ESTHER: Hejhe tow... Salomonkin GAT: The Seduction of Mimi GORDON: Die Cardasfürst ROD: The Wilby Conspiracy LIMOR: Caravan to Vacances MAXIM: Can Be Oone, Amigo MOGRAB: Pour sur la ville ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz OPHIR: Lost Command PARIS: Zazdy's Bride PEER: Young Frankenstein ROYAL: La Fantome de la Liberte STUDIO: Confessions of a Window Cleaner TCHELET: Amavord TEL-AVIV: Ous Kino ist geschlossen ZAFON: Scenes from a Marriage RAMAT GAN: KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr

Jack Nicholson in „The Last Detail“ (2. Woche). 4.00 Uhr: Tarzan in the Jungle.

JERUSALEM:

ARNON: The Dove CHEN: I'll Be All Right, Salomonkin. Part II EDEN: The Suspect EDISON: Almagali Yarith HABIBAH: Blood Money MITCHELL: The Italian Connection JEHUSALEM: Adrift ORGIL: Hor Pantos ORION: Breakout ORNA: Confessions of a Window Cleaner RON: Bawdy Tales SEMADAR: Le Conformiste

HAIFA:

AMPHITHEATRE: The Big Duel ARNON: Carry on Abroad ATZMON: Breakout CHEN: The Talking of Pelham One Two Three MIRON: The Naked Truth MORIAH: Student Teachers ORAH: I'll Be All Right, Salomonkin. Part II ORLY: Le moultarde me monte au nez ORDAN: Mutual Sensations ORION: Dragon Story PEER: Chinatown RON: Arnold SEAVIE: Class of '44

DIE GEISELN

Neuaufführung im Habima-Theater

Die Geiselnahme gehört wohl im Völkerrecht zu den legitimen Mitteln, mit denen ein Volk seinen Feind zur Erfüllung der Verbindlichkeiten zwingen kann, doch in unserem Jahrhundert ist dieser Brauch von manchen Völkern in verbrecherischer Weise missbraucht worden. Die Geiselnahmen haben z. B. im Zweiten Weltkrieg astronomische Ziffern erreicht und tausende unschuldige Männer, Frauen und Kin-

Schlachtfeld besetzt. Allein seinem Adjutanten, Simon Bolivar, gelang die Flucht.

Die Handlung erzählt von einem spanischen Offizier, Monserat, der Simon Bolivar zufällig kennenlernte — und für seine Ideale — Freiheit für Venezuela und sein Volk-Sympathien empfand. Er verhalf dem Partisanenführer zur Flucht.

Heimgekehrt in die Kaserne versucht sein ihm vorgesetzter

Geisel, festnehmen und droht nun Monserat, diese Unschuldigen hinzurichten, falls er ihm nicht im Laufe einer Stunde Bolivars ausgemerklichen Aufenthaltsort verrät. Wie wird sich Monserat zu dieser Forderung stellen?

Robles Orama ist ein kurzes, aber inhaltlich starkes Spannungsfeld, eine Tour de Force, das seine Zuschauer mit einer grausamen Wirklichkeit konfrontiert. Es ist wohl psychologisch nicht sehr überzeugend, denn seine Hauptcharaktere sind ein wenig simpel — schwarz-weiß — gezeichnet und auch die diesmahlige Aufführung der Habima durch Misha Oscheroff einstudiert, ist nicht hervorragend. Doch der starke Stoff lässt einen diese Schwächen bisweilen übersehen.

Die beste Gestalt ist wohl der herzlose und gewissenlose Kommandant Izquierdo, durch Schlomo Bar-Schawit lebendig und mehr oder weniger annehmbar dargestellt. Sein Gegenspieler, Monserat, wurde diesmal durch Schmelzer Azmon gegeben, einem fähigen Künstler, der aber ein wenig blass und blutarm seinen Standpunkt verteidigte. Gute Leistungen boten einige Nebenfiguren unter den Geiseln, z. B. der Töpfer — durch Nissim Asikri dargestellt, und auch die Mutter Rachel Kowinaskas und der Schauspieler Juchak Schilo.

S. Ben-Jankow



Der Kommandant Izquierdo (Schlomo Bar-Schawit, rechts) mit 2 Geiseln

(Der Schauspieler — Juchak Schilo, u. Ricardo — Schimon Cohen) mussten für die blinden Rauegelte von Oklatoren und Demagogen ihr Leben lassen. In den letzten Jahren haben sich die palästinensischen Terrororganisationen durch derartige verbrecherische „Unternehmen“ für ewig in den Annalen der Verbrechertabelle eingetragen.

Emanuel Robles ist ein französischer Schriftsteller algerischer Herkunft und sein Drama „Die Geiseln“, das bereits 1948 entstand, wurde schon damals ein Weiterfolg, der auf vielen Bühnen aufgeführt wurde. Auch unsere Habima spielte es seinerzeit.

Es ist gut, dass unser Nationaltheater dies Drama aus der Einsiedelung der Vergangenheit in unsere, von Terroristen bedrohten Welt wieder aktuell geworden und dies Stück vermittelt eine Ahnung davon, was es heißt, in die Hände von gewissenlosen rache-durstigen Offizieren zu fallen.

Dies Drama spielt im Jahre 1812, in Venezuela (obwohl Robles wohl zwischen den Zeiten das Schicksal der Algerier unter französischer Oberhoheit andeuten wollte). Oamals wurde Venezuela von den Spaniern beherrscht, und spanische Truppen hatten lokale Aufständische unter ihrem Führer Miranda auf dem

Offizier, Izquierdo, von ihm den Aufenthaltsort Simon Bolivars zu erfahren, doch als Monserat sich weigert, ihm dies mitzuteilen, greift Izquierdo zu einem teuflischen Mittel: er lässt durch seine Soldaten am Marktplatz der Stadt wahllos 6 lokale Bewohner, darunter 2 Frauen als

DAS WORT HAT der Leser

DER VERKEHRSABTEILUNG DER STADTGEMEINDE

INS STAMMBUCH Man schreibt vor über den Verkehr in der Innenstadt, vergisst aber ganz die Aussenbezirke. Es würde sich sicher lohnen, aufzuzeichnen, was für Schildbürgerstreiche sich die Tel-Aviver Verkehrsabteilung leistet. „Man nehme“ einmal zum Beispiel den Schikun Dan oder Ramat Chajal: im Schikun Dan hat mau ohne Sion und Verstand Einbahnstrassen angelegt, ohne auf die Einwohner, die keine Autos haben, Rücksicht zu nehmen. Man hat über die Hälfte des Schikuns ohne öffentlichen Verkehr belassen und zwingt die Privataner, bei den heutigen Benzinpreisen Hunderte von Metern rundherum zu fahren, und so weiter.

Oen grössten Schildbürgerstreich hat man aber in Ramat Chajal vollführt: dort hat man buchstäblich die Kupst Cholim versteckt. Wer heute zur Kupst Cholim kommen will, muss seinen Weg dorthin suchen und wenn ein Notstand eintritt, so kommt man, selbst wenn man ortskundig ist, bestimmt nur in letzter Minute an. Hier ist Abhilfe nötig, und zwar schleunigst! Erich Daniel, Jerusalem.

DIE AUSSICHTEN AUF FRIEDEN

Wenn man die politische Entwicklung der letzten Zeit aufmerksam verfolgt, kann man keinesfalls einen Schritt zum Frieden hin feststellen. Meines Erachtens ist genau das Gegenteil der Fall. Ägyptens grosse Aufträge von Kriegsmaterial in England, das Zustandekommen einer gemeinsamen Kriegsfrent von Syrien und Jordanien gegen uns, sprechen eher für die Vorbereitung einer weiteren Runde. Das ganze Germe um die Gespräche Ford-Sadat, Ford-Rabin sind nur Augenwischerei von der anderen Seite, und haben unseren Bezirk dem Frieden keinen Schritt näher gebracht. Es sieht ganz so aus, als ob unsere Nachbarn durch Gespräche und Erklärungen (die sich dauernd widersprechen) nur Zeit gewinnen wollen, um dann eines Tages wieder zu überfallen, denn ihr ganzes Sinnen und Trachten ist nach wie vor auf unsere Vernichtung ausgerichtet. Es bleibt uns daher gar nichts anderes übrig, als auch weiter aufzurufen, und jeden Schritt unserer Feinde misstrauisch zu verfolgen. Jacob Friedmann, Jerusalem.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENTST

Sonntag nachts bis 23 Uhr: Bograschow 60, Telefon 293889; Kikar Hamedina, Tel. 258046; Ramat Gan und Umgebung: Bialik 30, Tel. 723674; Bnei Brak: Hamaccabim 43; Petach Tikwa: Chowev 250 Str. 13; Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolow 69; Netania: Weizmann 13, Telefon 23866; Bat Jam: Balfour 90; Cholon: Ejlat 36/II; Beer Scheva: Merkas Gilad Chadasch, Derech Haneschim; Haifa bis 21 Uhr Hagafen 24, Tel. 712674; Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elissen; ARZTENACHTDIENTST: Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281; Magen David Adom: Arzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Macab“ Arztdienst im ganzen Land beim MDA; Kupat Cholim „Assaf“, Tel-Aviv, Tel. 101, Gush Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 8633333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530; Kupat Cholim Merkas, Tel-Aviv-Jaffa, MDA, Mazen, 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens; Dr. Watta, Al-tenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Donn, Hachaschomim 4, Tel. 248728; Ramat Gan, Givatim und Bnei Brak MDA, Hagilgah, 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh; Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33 Givatim, Tel. 721621; Herdia Neue Amel Ramat Hacharon Mitteilung im Luft Chedera MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

RADIO UND FERNSEHEN

SONNTAG, 22.6.

Nachrichten: jede Stunde. Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Haydn, Beethoven, Mozart, Bartok, Prokofjew; 10.05 Tonbandaufnahmen von Künstlern: Friedel Teller-Blum (Sopran), Mordechai Ben-Schachar (Bariton) mit Rachel Kirstein-Cohen am Klavier; Ariu und Duette von Purcell, Pachelbel, Mozart, Schumann, Schubert, Mendelssohn, Ravel u. a.; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Scholken; 11.40 Internetausgabe; 11.45 Geseprochenes Arabisch; 12.05 Buchbesprechung; 12.35 Künstlerwahl — mit dem Dirigenten Gilbert Winter, dem Pianisten Leonard Pennario, dem Bassisten Tom Krause etc.; 13.05 Mittagskonzert — Haydn: Divertimento für Cello und Orchester (mit Gregor Piatigorsky); Purcell: Chaconne für Streicher (Dirigent Benjamin Britten); Villa-Lobos: „Bachianas Brasileiras“ Nr. 2; 13.55 Musikvor-schau; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Aus einem anderen Winkel“ (Wiederholung); 16.10 Musik für Sonntag — Poulenc: Messe; Penderecki: Magnificat; 17.10 Kammermusik — Faure: Quartett Nr. II; 18.05 „Redaktion für eine Stunde“ — „Mach Dir ein Programm“ (Renben Jarnail); 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Über Menschen und Zahlen; 19.50 Rezension aus der Bibel; 20.05 Der Naha-Osten (Efraim Abo); 20.55 „Fünf vor neun“ — freie Aussprache

mit Dr. Chawa Ezioni-Halavi; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.05 „Die Zauberrüste“ (Wiederholung) Oper von Mozart, Dirigent Georg Solti; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgensprachmusik; 6.20 Musikalische Uhr 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied“; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir“; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade der ausländischen Chansons; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Wir beide zusammen und jeder einzeln“ — zwei Generationen aus der Welt der Unterhaltung; 22.05 „Das Schallplattenarchiv zu Deiber-Verfügung“; 23.05 und 00.10 „Offene Tür“ Direktübertragung — Künstlertreffen.

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 u. 20.05 „Ohrenschmans“.

Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichten-journale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 Programm mit III Gorkitsky; 12.05 Stern mit drei Zacken — John Denver; 12.15 Programm für die Soldaten; 12.40 „Die internationale Ecke“; 12.55 „Makama“ mit Jehuda Nini; 13.05 Eine Stunde mit „Schokolad-

Menha, Mastik“ (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit“ mit Ram Tadmor; 16.05 Rufen Sie bitte an — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 „Ein Lied wurde geboren“ — neue Schallplatten; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 Familienalbum — mit der Familie Katznelson (Wiederholung); 22.05 und 23.05 „Gute Nacht aus Jerusalem“ mit Mina Schagrir. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schallfreschprogramm:

9.05 Englisch; 10.00 Naturkunde; 11.05 Sprachwitz; 13.25 und 16.37 Schachunterricht — dreissigste Stunde; 16.00 Aus dem Buche der Erinnerungen — Handfärbekunstunterricht; 16.16 Englisch; 16.47 Der Mensch und das Meer — Film.

Fernsehprogramm:

17.30 „Vater, Mutter und wir“ — „Die Süßigkeitsfabrik“; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 „Mabast“; 21.00 „Die Welt im Kriege“, sechstes Kapitel: Japan in den Jahren 1931-1942; 21.55 „Ich singe für Dich, mein Land“ — „Was macht man ohne Arbeit“ die Jahre der Wirtschaft- und Gesellschaftskrise 1925-1929 mit Künstlern und Produzenten (Ilana Rowina, Dorit Reubeni, Rivka Levinson und anderen); 22.55 Tagesabschnitt, Nachrichten mit „Schokolad-

17.1.1975

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

מדינת חוק וחופש הפרט

באותו הרגע שביטחו סכס סכס בביתו בלשון בארץ קטנה חזונו כמיישים במדינה. בדאגה רצינית לחופש הפרט, לזכות האזרחית לטובת דברים דברים. ברנע זה אפשר לחשוב שהגדרת זכויות האזרח בספק במדינתנו. הגו יודעים היטב שהיא אינה נכון. האזרח הנכונה של הדמוקרטיה הישראלית. כפי שהיא באה לידי ביטוי בדברים אשר אבר רק מבטוי יסוד ראש מועצת הע"ה חזונה היא הנכונה נוספת לבידור היצואת דופן של חופש שטסנו כחנה האזרח הישראלי.

אולם בחקופה האחרונה מתגברים הסכסכים שקבוצות אזרחים מבצעים לרעה את חופש חזון. באם קצוני הם שחקנים את מכלי הארץ ליכמה שלמה. בלי אישור והסמכות. בלי הרעת בוקרמה ובגלל סיבה ספוקפת מאחר. אין לה הזדקק. יותר. אין לסבול פקודות כאלה. העבלה ברורה של חופש. של זכות השביתה למקרים של סיכסוך עובדים אסתיי אינה בהחלט חקופה של חופש הפרט. היא אינה יותר מביטוי למדינת חוק. אשר זכויה, אשר חובה להן על עצמה בפני קבוצות עובדים אשר חרשים לבן לחוק לבד לאה חוקים הנוראים להם.

הגון העצום אשר נגרס על ידי שביחוח כאלה ועל ידי כל מיני "מקצי" חזון יחידים אצלנו הא נורם שלילי ביותר להברנה ולכלכלתנו. יש לקום בכל האמצעים האפשריים בכדי להגן את חזון במדינתנו ואת חופש הפרט נגר אלה אשר חרשים חזון חופש על ידי שימוש לרעה!

RECHTSSTAAT und PERSÖNLICHE FREIHEIT

In demselben Augenblick, da es jemand wagt, die Berechtigung irgendeines Streikes in unserem Lande anzuzweifeln, stehen sofort ganz bestimmte Kreise auf und zeigen sich „ausserordentlich besorgt“, da, wie sie erklären, die persönliche Freiheit, das elementare Recht zum Streik in Gefahr geraten und ähnliches mehr. In solchen Momenten könnte man meinen, in unserem Staate seien die Definitionen dessen, was bürgerliche Grundrechte heisst, nicht klar. Natürlich wissen wir alle ganz genau, dass dies ganz und gar nicht stimmt. Erst soeben hat der Vorsitzende des israelischen Presserates namensverständlich erklärt, dass es nicht viele Staaten auf dieser Welt gibt, in denen die demokratischen Freiheiten, und unter ihnen auch die des Ausdrucks in jeder Hinsicht, derartig weitgehend sind wie in unserem Lande. Diese Erklärung war nur ein weiterer Ausdruck dessen, was als Tatsache im Grunde jedem Bürger bekannt ist.

Allerdings mehren sich letzthin die Anzeichen, die beweisen, dass es immer mehr Gruppen von Bürgern gibt, die eben diese „grosse Freiheit im Lande“ negativ ausnutzen, um irgendwelchen Kleinlichkeiten, eng gezogenen Parolen, Interessen oder ihrem privaten Geldbeutel zu nützen. Wenn die Häfen des Landes durch eine Gruppe von Arbeitnehmern für 24 Stunden völlig stillgelegt werden, ohne dass diese Arbeitnehmer die Bestätigung der Histadrut für ihren Streik erhalten haben und ohne dass sie vorher irgendwie von dieser Arbeitsunterbrechung Mitteilung gemacht hätten, so ist solches nicht nur nicht zu rechtfertigen, noch darf es unter gar keinen Umständen duldend. Die genaue Abgrenzung des Streikrechtes auf Angelegenheiten, die eindeutig als Arbeitskonflikt bezeichnet werden können, bedeutet keineswegs eine Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten. Hier geht es dann nur darum, dass sich der Rechtsstaat das Recht nimmt, sich selbst zu verteidigen, und zwar gegen Gruppen von Bürgern, die der Ansicht

NEUDÖRFER: DIE KAUFLEUTE SIND BÖSWILLIG

Tel-Aviv (UEP) — Die Steuerreform und die Einführung einer vereinfachten Buchführungspflicht soll den Wünschen und Interessen der Kaufleute entgegenkommen. Wenn sie trotzdem einen Streik für Dienstag ausgesetzt haben, so „kann ich das nur als böswillig ansehen“ — betonte der Leiter der Staatskassenschatz Mosche Neudörfer, der an diesem Wochenende der Referent im Tel-Aviv Handel- und Industrieklub war.

Neudörfer wies darauf hin, dass in der Zeit von 1968—69 bis heute das Nationaleinkommen sich mehr als vervierfacht hat, die Steuereinnahmen sind dagegen um das Zehnfache gestiegen, von 3,25 Milliarden IL im Jahre 1969 auf 32,5 Milliarden IL, wie sie für dieses Jahr geplant sind. Steuern des Staates, Beiträge zur Nationalversicherung und Kommunalabgaben nehmen 62% des Nationaleinkommens in Anspruch und wir liegen damit weit vor Schweden, das mit 44% an zweiter Stelle kommt.

Trotzdem decken die Steuern und Abgaben nur 58% des Etats, der Rest muss durch Anleihen im Lande selbst und durch Auslandsgelei aufgebracht werden. Der Referent gab eine Uebersicht über die in Arbeit befindliche Steuerreform und versicherte, dass jetzt ein einheitliches, für alle gerechtes Steuersystem, eingeführt werden soll. Durch Bindung an den Index soll dafür gesorgt werden, dass sich die Steuerstufen der allgemeinen Entwicklung entsprechend verändern.

Mehr u. mehr sind Kaufleute zur Ueberzeugung gekommen, dass die Steuer weder als Mittel der Sozialpolitik noch der Wirtschaftsförderung benutzt werden soll. Dementsprechend werden Sozialleistungen in Zukunft durch die Nationalversicherung gehen, und Gelder zur Investitionsförderung werden als

Auf eine Frage unseres Korrespondenten erklärte Mosche Neudörfer, dass die Regierung heute über das weitere Schicksal des bekannten Sparprogrammes „10.000 plus“ entscheiden wird. An sich ist es bis zum 30. Juni befristet, aber die Banken hatten sich für Verlängerung ausgesprochen.

Kredite oder Beihilfe aus dem Etat gezahlt werden.

Neudörfer verteidigte mit Nachdruck die Mehrwertsteuer, die zur Deckung des zu erwartenden Steuerausfalles unbedingt erforderlich ist. Er versicherte, dass seine Kollegen und er Tag und Nacht mit der Finanzkommission in Sitzungen zusammenarbeiten um die Reform bis zum 1. Juli zu verabschieden. Bereits im Juli sollen die Gehaltsempfänger das neue System spüren. Die Nettogehälter sollen nicht beeinträchtigt werden, aber das bedeutet nicht, dass alle bisherigen Sondervergünstigungen in das Gehalt zu übernehmen sind. Die Regierung hat die Empfehlungen der Ben Schachar-Kommission fast gänzlich akzeptiert, aber es gibt Einwendungen von Interessenten, und allein heute werden neun Delegationen von Wirtschaftsgruppen vor dem Finanzausschuss der Knesset erscheinen. Die Änderungsforderungen stellen wollen.

Mesche verlangte vom Finanzminister die Garantie, dass keine weiteren indirekten Steuern erhoben werden würden, da sonst der Arbeitnehmer ange-

ser Gelegenheit zeigte sich aber, dass die Armee keine gesetzliche Handhabe besitzt, um jene zu bestrafen, welche im Ausland weilen und dort einem solchen Gestellungsbefehl nicht nachkommen.

Militär erwägt Massnahmen

bei Nichtgestellung von Auslandsreisenden

(WT) Der Leiter der Personalabteilung im Generalstab, Aluf Mosche Gidron, traf sich kürzlich mit leitenden Beamten des Innenministeriums, um die Bestimmungen festzulegen, welche es ermöglichen sollen, Sanktionen gegen Militärdienstpflichtige zu ergreifen, welche im Ausland weilen und dort einem Gestellungsbefehl für den Reservendienst nicht nachkommen.

Im Zuge der Bemühungen der Personalabteilung, das gesamte Menschenspotential Israels auszunutzen, wurde in den Vereinigten Staaten eine besondere Vertretung errichtet, an deren Spitze ein höherer Offizier steht und welche bereits Tausende von dienstpflichtigen Israelis erfasst hat.

In letzter Zeit wurden sogar einige telefonische Mobilisierungsbefehle durchgeführt, der Erfolg war gut. Bei die-

Gigantenkonzert auf dem Place de la Concorde

150 Musiker nehmen an dem Konzert teil, das in Paris auf dem Place de la Concorde, unter der Stäbführung von Daniel Barenboim stattfindet. Die Sicherheitsbehörden der französischen Hauptstadt hatten umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um die Ruhe und Ordnung bei diesem Konzert, dem rund einhunderttausend Menschen bewohnen, zu garantieren. In Paris herrschte, dem Konzert entgegen, gespannte Erwartung. Daniel Barenboim dirigiert die Neunte Symphonie von Ludwig van Beethoven.

Kein Platz fuer israelischen Meister im Israel-Museum

Der jüdische Bildhauer Jakob Lucifski wird in Kürze 100 Jahre alt. Seit dem Jahre 1949 wohnt der Künstler im Kibbuz Givat Brenner und ist noch immer schöpferisch tätig. Es wäre daher angebracht, die in aller Welt anerkannten Werke Lucifskis in einer Sonderschau im Israel-Museum von Jerusalem zu zeigen. Aber die Museumsleitung antwortete ablehnend.

Die Gründe dieser Ablehnung haben nach ihrem Bekanntwerden grosse Empörung ausgelöst. Die Museumsleitung hält Lucifskis Lebenswerk für nicht bedeutend genug, um durch eine solche Ausstellung gewürdigt zu werden. Ausserdem wurden bereits „vor kurzem“ (nämlich vor 20 Jahren) Werke von Lucifski ausgestellt und zwei von diesen befinden sich noch im Museum.

Streik in den Häfen ging wieder zuende

Der 24-stündige Streik in den Häfen des Landes ist wieder zuende. Die Seemannsvereine hatten ihren Protest gegen die Polizei Ausdruck gegeben, weil der Tanker „Camellia“ abfahren konnte, nachdem die philippinischen Seeleute, dererwegen der ganze Streik seit vielen Wochen tobt, an Land gebracht worden waren. Die Philippinen lobte, an Land gebracht worden waren. Die Philippinen lobte, an Land gebracht worden waren. Die Philippinen lobte, an Land gebracht worden waren.

Debatten Histadrut-Finanzministerium dauern an

Die Diskussionen, welche zur Zeit der letzten Wirtschaftsabschlüsse „nicht weiter existieren könnten“, dagegen scheint die Histadrut letztlich der Einführung der Mehrwertsteuer, trotz der schleichenden Abwertung, zugestimmt zu haben. Das Hauptinteresse der Histadrut richtet sich darauf, die Vollbeschäftigung im Lande aufrechtzuerhalten.

In Rundfunk- und Fernsehdiskussionen gaben die Experten ihrer Meinung dahingehend Ausdruck, dass die monatliche Abwertung stärker werden müsse, um zu einem realen Wechselkurs zu gelangen, und dass Preiserhöhungen aller Erzeugnisse, einschliesslich der Erdölprodukte, unvermeidlich sein werden.

Sprecher und auch die Repräsentanten der Histadrut bei jeder Gelegenheit. Die Angabe ist an sich auch völlig richtig und kann nicht bestritten werden. Nur, es gibt bereits heute eine Neigung auf dem israelischen Arbeitsmarkt, Arbeitnehmer von einer Branche in die andere zu senden. Diese Neigung hat auch bereits sehr reale Verschiebungen auf dem Arbeitsmarkt zur Folge gehabt. Auf diese Weise haben zwar bisher alle Arbeitnehmer, die das wünschen, und die inwendig dazu in der Lage sind, auch veränderten Anforderungen zu genügen, Arbeit gefunden und es kam zu keinem Anwachsen der Arbeitslosigkeit — aber die zutreffenden Persönlichkeiten wissen sehr genau, dass dieser Prozess zeitlich und zahlenmässig begrenzt ist und nicht lange aufrechterhalten werden kann, sollte es mehrere Branchen geben, bei denen Menschen ihren Arbeitsplatz verlieren. Bisher hat die Zahl der offenen Stellen einerseits und die Beibehaltung der Arbeiter andererseits ausgereicht, um jedem, der das wollte, einen Arbeitsplatz zu sichern, auch wenn er seinen bisherigen Arbeitsplatz verloren hatte. Dies ist das Ergebnis einer Studientagung, die am Wochenende in Tel Aviv stattfand.

Diese Entwicklung ist nicht zuletzt deshalb in eine bestimmte Gefahrgone geraten, weil die Weltmarktpreise für einige Produkte, die Israel exportiert, wieder erheblich abgefallen sind. Phosphate hatten im vergangenen Jahr einen guten Preis erzielt. Damals hatten die israelischen Werke ihre Produktion entscheidend vergrössert und das Jahr letztlich mit einem schönen Gewinn, eigentlich dem ersten überhaupt, abgeschlossen, wurde bei der Symposium berichtet. Die nun wieder fallenden Preise lassen befürchten, dass die Werke erneut in die roten Zahlen gelangen und daher die Erzeugung einschränken werden. Das könnte dann auch die Entlassung von Arbeitern zur Folge haben. Ähnliches gilt auch für die Kupferbergwerke in Timna, bei Eilat, und es ist damit zu rechnen, dass auch andere Zweige berührt werden, etwa die Zementherstellung. Letztlich ist die Nachfrage nach Zement auch in Israel selbst erheblich abgesunken und die Weltpreise gaben stark nach. Auch das hat Einfluss auf die Entwicklung im Lande.

aus dem Lande

An allen Stränden von Tel Aviv war gestern ganz normaler Badebetrieb, nachdem es am Freitag gelungen war, den Konflikt mit den Lebensrettern um 48 Stunden zu verschieben. Inzwischen hofft man den Konflikt beilegen zu können.

Jaffa Suissa, das Mädchen aus Dimona, das wieder in Hypnoschlaf verfallen und aufgeweckt worden war, schlief erneut ein, konnte aber letztlich im Tel Hachanner-Hospital gänzlich zum Bewusstsein zurückgebracht werden. Sie wird jetzt eine grundlegende Behandlung erhalten.

Bei einer Sitzung des Wohlfahrtsministers mit den Repräsentanten der Wohlfahrtsämter der Stadt- und Ortsverwaltungen wurden genaue Richtlinien zur Prüfung der Bedürftigkeit der Sozialkandidaten festgelegt. Auf diese Weise hofft man in Zukunft zu verhindern, dass wohlhabende Familien Zuschüsse bekommen.

Die Frage der Hospitalisierung im Notwendigkeitsfalle eben aller der Wohlfahrt zur Last fallenden Menschen wurde ebenfalls bei der Sitzung der Muniz-

palvertreter mit Chasanj besprochen und Regelungen auch dafür wurden ausgearbeitet.

Oberabbahier Schlowa Goren erklärte bei einem Referat in Bet Berl, er wäre niemals Oberabbahier geworden, hätte er vorher gewusst, mit welchen Unannehmlichkeiten, Schwierigkeiten und Komplikationen dies verbunden ist. Der Oberabbahier meinte, er konnte nicht ahnen, dass es so viele Barrieren gibt, die zu überwinden sind, wenn man seine Pflicht richtig erfüllen will.

FINANZKOMMISSION IST FUER AUFHEBUNG ALLER SUBVENTIONEN

Der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, Miki Israel Kargman, gab am Freitag seiner Ueberzeugung Ausdruck, es sei dringend notwendig, die Subventionen, welche der Staat für eine Reihe von „Grundbedürfnissen“ noch immer zahlt, unverzüglich aufzuheben. „Wenn Brot nach wie vor so billig ist, dass es weniger kostet, als das Getreide, das wir selbst züchten oder auch jenes, das wir importieren, ist klar, dass solch

Erste Europa-Konferenz der Israel-Staatsbonds

EJLAT-JERUSALEM
22. - 29. Juni 1975

Auskunfte neber die Telefonnummer:
02-222381

JEHOSCHUA RABINOWITZ
Finanzminister

Die Europa-Konferenz der Israel-Staatsbonds, die zum ersten Male in Israel stattfindet, um das 25jaehrige Bestehen der Bonds-Aktion zu kennzeichnen, ist ein bedeutendes Ereignis bei der Mobilisierung finanzieller Quellen zur Staerkerung und Entwicklung der israelischen Wirtschaft.

Wir begrossen die Delegierten der Europaeischen Bonds-Konferenz herzlichst und wuenschen ihnen allen Erfolg bei ihren Beratungen.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 449 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakwet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014